

„De Amsterdamer“, „Chr.-Sociaal Dagblad“ schrijft:

Zaterdag werd de De Amsterdamermars gehouden. Het is een sportieve prestatietocht, waaraan de naam van ons blad verbonden is. Ons blad is een niet-politiek orgaan. De marsch, waaraan de naam van ons blad verbonden is, heeft nooit tot eenige politieke uiting, laat staan tot enige ordeverstoring aanleiding gegeven.

Voor de mars van Zaterdag was de gebruikelijke politieke goedkeuring gevraagd en verkregen.

Echter waren er — althans voor de gemeente Amsterdam — bijzondere voorwaarden:

Verbooden was:

- a. het medenemen van vaandels, banieren en vlaggen;
- b. het maken van muziek;
- c. het zingen;
- d. het houden van sprekkoren.

Als goede, gezaggetrouwe Nederlanders hebben de deelnemers zich uiteraard aan deze voorschriften gehouden. Den zin er van begrepen ze niet. Waarom de verenigingen hun vlag niet mochten dragen, waarom er, al marcheerd, geen ferm marschliedje gezongen mocht worden, waarom er geen marsch geslagen en gespeeld mocht worden door een tambour- en pijperscorps, waarom de verenigingen niet hun „yell“, hun spreekkoor op den verenigingsnaam, mochten laten horen, was den deelnemers duister, maar — het was gezegd, dus: gehoorzamen.

Echter trof het ons, dat op denzelfden Zaterdag een groepje N.S.B.-ers in uniform met gestoken trompetten door het hartje van Amsterdam mocht trekken.

Zaterdag gold het uniformverbod nog ten volle. Die groep was dus in overtreding. En zij mocht ongestoord de trompet steken.

Terwijl aan gezaggetrouwe Nederlanders zelfs het zingen van een marschlied verboden was.

Wij verstaan dit niet.

Hier was een ongelijke behandeling. Hier werd tweéérlei maat angelegd. Hier werd niet recht gehandeld.

Nogmaals: wij verstaan dit niet.

Naar ik hoor, loopen op meer dan één plaats bepaalde volksleden met gummistokken.

Ook al om na te volgen?

We hopen niet, dat de zielte op anderen overslaat.

We hopen wel, dat nederlandsche burgers op voet van gelijkheid zullen behandeld worden.

K. S.

## KERKNEUWS

### GEREFORMEerde KERKEN

Tweetal te:

Ooster Nijkerk (Fr.): Cand. G. van Andel, hulpred. te Leiden en Cand. J. F. H. v. d. Born, hulpred. te Hilversum.

Beraepen te:

Roden: Cand. H. van Rhijn te Waddinxveen.

Bedankt voor:

Wanswert: H. de Moor te Nes.

Ds P. Roos. †

Te Lekkerkerk is Woensdag 3 Juli in den ouderdom van 64 jaar overleden Ds P. Roos, predikant bij de Geref. Kerk aldaar.

School voor Gereformeerde Wijkverpleging te Rotterdam.

Voor het op 26 en 27 Juni gehouden examen van de

### HEDEN VERSCHEEN:

## INKEER EN UITZICHT

Een woord voor dezen tijd

door

Prof. Dr J. H. Bavinck  
en Ds C. B. Bavinck Jr

Dit boekje is speciaal geschreven met het oog op den nood van dezen tijd. Het is precies afgestemd op wat er tegenwoordig in hart en hoofd omgaat. Een boek van troost, van geloof, van hoop, dat geestelijken steun en houvast geeft en een uitweg wijst uit de gedrukttheid, uit zorg en ellende.

Daarom is dit HET boek voor de mensen van dezen tijd.

INHOUD: 1. Inleiding.  
2. Werkelijkheidszin. - 3. Godsvertrouwen. - 4. Het onontneembare. - 5. Volharding. - 6. Het grote uitzicht.

Prijs slecht 90 ct.

IN ELKEN BOEKHANDEL

J. H. KOK N.V. KAMPEN

## OCCUPATIO BELICA.

### Die Rechtsgrundlage der deutschen Verwaltung in den besetzten Gebieten.

Vor kurzem sind von den zuständigen deutschen Stellen nähere Einzelheiten über die deutsche Zivilverwaltung in den besetzten niederländischen Gebieten bekanntgegeben worden. Danach hat der Reichskommissar zur Durchführung seiner Aufgaben alle Befehnisse, die nach der niederländischen Verfassung und den niederländischen Gesetzen bisher dem König (der Königin) und der niederländischen Regierung zukamen. In allen Fragen soll streng nach den Grundsätzen des Völkerrechts verfahren werden, wobei die Rechte und Pflichten der Besatzungsbehörden auf Grund der Bestimmungen der Dritten Haager Konvention festgelegt seien. Das niederländische Recht bleibe in Kraft und ebenso behielten die niederländischen Behörden und Beamten ihre Befugnisse, soweit diese sich mit den Aufgaben der deutschen Zivilverwaltung vereinbaren ließen. Die Generalsekretäre der niederländischen Ministerien seien dem Reichskommissar verantwortlich, der zur Ausführung der Verwaltungsaufgaben vier Generalkommissäre ernenne. Ferner würden für die einzelnen Provinzen Bevollmächtigte ernannt; für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung sorge die niederländische Polizei, soweit der Reichskommissar sich nicht der deutschen Schutzstaffel und Polizeitruppen bediene.

#### Haager Landkriegsordnung.

Nach den Grundsätzen des Völkerrechts und auf Grund der Bestimmungen der Dritten Haager Konvention... das heißt, die deutsche Verwaltung soll nach den Grundsätzen der occupatio bellica, der kriegsmäßigen Besetzung geführt werden, wie sie im dritten Abschnitt (Artikel 42 bis 56) der Haager Landkriegsordnung geregelt ist.

Die Rechtsgrundsätze der occupatio bellica sind eine Erweiterungsschicht des neunzehnten Jahrhunderts. Noch bis zum Ende des achtzehnten Jahrhunderts ging man davon aus, dass die Besetzung den Übergang des „eroberter“ Gebietes mit allen Hoheitsrechten an die Besatzungsmacht bewirke. Das wichtigste Kennzeichen der occupatio bellica ist demgegenüber dass die Staatshoheit des besetzten Landes bestehen bleibt und dass die Besatzungsmacht nur gewisse Hoheitsrechte für die an der Ausübung ihrer Funktionen behinderte Regierung wahrnimmt. „Ausübung der Staatsgewalt für den Souverän auf Grund der tatsächlichen Gewalt und nach Massgabe des objektiven Kriegsrechts zur Wahrnehmung der Interessen der Kriegsführer und zum Schutz der Bevölkerung des besetzten Gebietes“ — in dieser Definition hat man die wesentlichsten Merkmale der Kriegsbesetzung zusammenfassen versucht. Voraussetzung für die Erlangung der Rechte nach den Art. 42 bis 56 der Haager Landkriegsordnung ist demnach die tatsächliche Ausübung der Herrschaftsgewalt im besetzten Gebiet. (Wie so häufig kennt das Völkerrecht auch hier gewisse Rechtswirkungen an die bloße „Effektivität“ irgendeiner Massregel.) Dementsprechend bestimmt Artikel 42, Absatz 2: „Die Besetzung erstreckt sich nur auf die Gebiete, wo diese Gewalt hergestellt ist und ausgeübt werden kann“. Die Rechte der Besatzungsmacht enden in dem Augenblick, in dem sie ihre effektive Herrschaftsgewalt verliert oder in dem für die Rechtslage des besetzten Gebiets eine entgültige Regelung getroffen wird, entweder durch einen Friedensvertrag oder durch die tatsächliche, völlige Niederkämpfung und Vernichtung der feindlichen Staatsgewalt („debellatio“).

Wahrnehmung der Interessen der Kriegsführer und Schutz der Bevölkerung der besetzten Gebiete — das sind die beiden einander häufig widersprechenden und daher nur unter Aufbringung stärksten Verantwortungs- und Pflichtgefühls zu vereinbarenden Gebote, von denen sich die Besatzungsbehörden leiten lassen sollen. Danach sind alle einzelnen aus dem Wesen der Kriegsbesetzung als einer gleichsam provisorischen und trennhänderischen Verwaltung folgenden Bestimmungen auszulegen.

#### Das Recht der Besatzungsmacht.

Die Landesgesetze bleiben, „soweit kein zwingendes Hindernis besteht“, in Kraft (Artikel 43). Die Besatzungsmacht kann alle Gesetze und Verordnungen erlassen, die aus Gründen der militärischen Sicherheit und zur Wiederherstellung und Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und des öffentlichen Lebens erforderlich sind. Auch die Gerichtsbarkeit des besetzten Gebietes bleibt grundsätzlich weiterhin in Tätigkeit. Nur im Falle einer Störung der Gerichtsorganisation hat die Besatzungsmacht eigene Gerichte, gebenenfalls auch mit eigenen Richtern, einzusetzen, die nach den im besetzten Gebiete geltenden Gesetzen, möglicherweise aber nach eigenen neuen Verfahrensvorschriften Recht sprechen. Endlich soll auch die Verwaltung nach Möglichkeit nach Massgabe der bestehenden Gesetze weitergeführt werden. Allerdings ist die Besatzungsmacht nicht verpflichtet, sich dabei der bisherigen Beamten zu bedienen, wie auch diese nicht verpflichtet sind, sich in den Dienst der Besatzungsmacht zu stellen. Die Besatzungsmacht kann Steuern, Zölle und Gebühren erheben, sie soll es „möglichst nach Massgabe der für die Erhebung und Verteilung geltenden Vorschriften“ tun (Artikel 48). Es erwacht ihr dafür die Verpflichtung, die Kosten der Verwaltung des besetzten Gebietes in dem Umfang zu tragen, wie die gesetzsmäßige Regierung hierzu verpflichtet wäre. Die Erhebung weiterer Geldbeträge ist nur zur Deckung der Bedürfnisse des Heeres oder der Verwaltung dieses Gebietes zulässig (Artikel 49). Die Zivilbevölkerung der besetzten Gebiete behält ihre bisherige Staatsangehörigkeit. Sie darf nicht gezwungen werden, der feindlichen Macht den Treueid zu leisten (Artikel 45) oder Auskünfte über das eigene Heer und dessen Verteidigungsmittel zu geben (Artikel 44). Die Ehre und die Rechte der Familien, das Leben der Bürger und das Privateigentum sollen ebenso wie die religiösen Überzeugungen und gottesdienstlichen Handlungen geschützt werden. Das Privateigentum darf nicht eingezogen werden (Artikel 46). Doch kann die Erfüllung der Dienstpflicht in der Wehrmacht der besetzten Landes oder seiner Verbündeten verboten werden. Auch können der Zivilbevölkerung Natural- und Dienstleistungen abverlangt werden. Sie dürfen jedoch nur für die Bedürfnisse der Besatzungsmacht gefordert werden, müssen im Verhältnis zu den Hilfsquellen des Landes stehen und solcher Art sein, dass sie nicht für die Bevölkerung die Verpflichtung enthalten, an Kriegsunternehmungen gegen ihr Vaterland teilzunehmen (Artikel 52, Absatz 1). Die Besatzungsmacht kann weiterhin das bare Geld und die Werthestände des besetzten Staates und die ihm zustehenden eintreibbaren Forderungen, die Waffenniederlagen, Beförderungsmittel, Vorrathäuser und Lebensmittelvorräte, schlesisch überhaupt alles für Kriegszwecke geeignete bewegliche Staatseigentum mit Beschlag belegen. Nachrichten- und Beförderungsmittel, Waffenlieferungen und Kriegsvorräte aller Art können auch dann beschlagnahmt werden, wenn sie Privatpersonen gehören. In diesem Falle müssen sie beim Friedensschluss zurückgegeben werden, und es muss die Entschädigung geregelt werden (Artikel 53).

Das eroberte Land ist mithin, soweit die Vorschriften des Völkerrechts respektiert werden, nicht der Willkür der feindlichen Besatzungstruppen ausgesetzt. Die Regeln der Kriegsbesetzung enthalten vielmehr die wichtigsten Erfor-

dernisse einer Notverordnung, die auf der Grundlage der tatsächlichen Machtverhältnisse eine Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung erlaubt. Die oben wiedergegebene Mitteilung zeigt, dass sich die deutschen Besatzungsbehörden über diese Rechtslage im klaren sind und ihr Rechnung tragen wollen.

We vragen onzen lezers excus voor het feit, dat we een vreemde taal gebruiken. Vertalen leek me ditmaal ongewenst.

Het moeite van dit stuk is, dat het in een Reichsausgabe staat. Onze lezers kunnen nu zien, dat we, ons baseerende op deze bepalingen, primo goede nederlanders waren, en secundo precies zoo redeneerden als de duitsche rijkspers verzekert, dat da duitsche autoriteiten door ons willen geredeneerd zien. Het gaat in het stuk immers duidelijk over Nederland.

Wij hebben nog een ander doel met dit citaat.

Zoals uit een officiële mededeeling, aan den kop van ons nummer, blijkt, is door een lichaam, dat zich aandient als de „Raad van Voorlichting der Nederlandsche Pers“, tevens orgaan tot voorbereiding einer Nederlandse Perskamer, een bericht verspreid, dat na officiële informatie onjuist bleek.

We zullen de bladen, die uit dit als „vertrouwelijk“ aangeduide stuk hebben geleideerd, niet hard vallen. Wel vragen we ons af, of het niet een in de kaart spelen van een klein groepje nederlanders is, als onze (nog wel christelijke) pers dadelijk doorgeeft, wat dit groepje nederlanders publiceert.

Wij verstaan dit niet goed.

We geven toe, dat we dezen „Raad“ evenmin verstannen. Boven heel de mededeelingenreeks (no. 11—21) staat: „Vertrouwelijke mededeelingen, uitsluitend ter informatie der redacties. Publicatie derhalve verboden“.

Maar midden in mededeeling 20 staat: „Strikt vertrouwelijk — niet voor publicatie bestemd“.

Dat is funest. Alles heet vertrouwelijk, publicatie is zelfs over heel de linie verboden, maar toch wordt, door dan een apart onderdeel van één der berichten weer eens extra als „niet voor publicatie bestemd“ aan te dienen, de indruk gewekt, als ware het geheime totaal geen geheim totaal.

Deze methoden van nederlanders acht ik ongeoorloofd.

Ik dring er bij onze pers nogmaals op aan, dezen heeren geen stap tegemoet te doen, en zich vooral niet te laten intimideren. Wij willen de duitsche weermacht ontzien, en ons correct gedragen. Maar wij willen nederlanders, die zich incorrect gedragen (ook tegenover de duitsche autoriteiten, waarvan zij beweringen in 't geheim en toch weer half niet in 't geheim doorgeven, welke onwaar zijn) ons van het lijf houden. Wij hebben dat recht, ook volgens de „Frankfurter Zeitung, Reichsnaufragie“. Wij willen, dat nederlanders, die anders denken dan wij, afblijven van onze religie, en niet door semi-officiële handelingen, en persbelasting, de zaak van Christus in onze landen hinderen.

Ik heb een vraag aan „De Rotterdamer“. Dit blad (vergissen we ons niet) heeft „mededeeling nr 21“ van genoemden Raad verwerkt in een publicatie. Dat is nu eenmaal gebeurd, we zwijgen er in liefde over. Maar heeft het blad ook van dezen „Raad“ een afstraffing gekregen? Zoo neen, mag ik dan ook op mijn beurt andere mededeelingen van dezen Raad publiceeren? Ik zou het zeer nuttig achtan, want ons volk zou dan duidelijk zien, hoe men tracht, onze vrije, ook kerkelijke pers, langs geheime en toch ook weer half-geheime wegen te infecteren met onwaarden niet alleen, doch ook met bijgeloof.

Overigens hoop ik, dat de duitsche autoriteiten dezen heeren aan het verstand zullen brengen, dat zij niet verkiezen, dat er omtrent hen onwaarden worden gelanceerd. Die weken maar „onrust en verdeeldheid“, om met mededeeling nr 21 te spreken!

„Om der wille van de smeer....“

Het „Chr.-Sociaal Dagblad“, „De Amsterdamer“ schrijft:

Indien de Duitsche autoriteiten de eenheid van het Nederlandsche volk zouden beoordelen naar het beeld, dat de nationaal-socialistische organisaties hun er van geven, moeten zij wel een zonderling beeld er van krijgen.

Vier, vijf nationaal-socialistische groepen, elk met een eigen blad en al wat er verder bij zulk een groepereering behoort, bleden zich aan, kloppen aan de deuren der Duitsche bewindhebbers en vragen om „de gunst en recommandatie“.

Elk dezer groepen — die met elkaar een 2 procent van het Nederlandsche volk omvatten — pretendeert te spreken namens het geheele Nederlandsche volk. Zij en zij alleen zijn de groep der zuivere national-socialisten. Zij probeeren elkaar in vriendelijkheid tegen de Duitsche autoriteiten en 't Duitsche volk te overtreffen; zij pogen elk voor zich het voorbeeld van de NSDAP — de Duitsche nationaal-socialistische partij — te volgen; zij pogen elkaar te overtuigen in anti-semitisme, in roemen over „het Germanische ras“, in het praten over de doeleinden, welche Duitschland in de internationale politiek heeft: in kwaadspreken over de Nederlandse regering, kortom in alles, waarmee zij meenen de Duitsche autoriteiten in het gevlij te kunnen komen.

En bovendien elk voor zich klaagt over de „verdelidheid van het Nederlandsche volk“, waartegenover dan staat hun „krachtige en prachtige eenheid“.

In nationaal-socialistische kringen heeft een tijdelijk lang het woord „heroisch“ den dienst gedaan van stopwoord.

Dat was nog in de dagen van den opbouw der propagandistische mythe.

Ziehier de heroïsche werkelijkheid...